

16.02.2010

## Sie sind Tennissasse von morgen



**Rafael Nadal und Roger Federer sind die Vorbilder. Doch Talent allein reicht nicht, um später so gut wie die beiden Tennisprofis zu werden. Die richtige Förderung und das richtige Training sind entscheidend.**

Niederrad. Im Schatten der Fußball-Arena schinden sich Bjarne (8), Joshua (9) und Marie (7). Einmal pro Woche kommen sie extra aus Bad Vilbel in den Tennisclub Sportparkstadion, um unter professioneller Anleitung ihre Fertigkeiten zu verbessern. Mit dabei ist auch Cora (7) aus Niederrad. Die vier sind Teil einer achtköpfigen Talentfördergruppe, die seit Oktober 2009 im Auftrag des Tennisbezirks Frankfurt ihre Arbeit aufnahm.

«Im Zuge der Ausweitung der Ganztagschule wird es für Vereine und Verbände immer schwieriger, guten Nachwuchs zu finden», weiß Trainer und GSM-Geschäftsführer Thomas Drohmann. Seit gut einem Jahr bieten er und Tennisprofi Mauro Elia im Sportparkstadion Tennistraining unter professionellen Bedingungen an (wir berichteten). Für Drohmann sind Nachwuchsspieler wie Joshua, der unbedingt Profi werden möchte, Grundvoraussetzung seiner Arbeit.

---

### Werbung machen

---

Allerdings ist zuvor noch ein Schritt nötig. Talente wie Joshua und Marie werden direkt an den Schulen gesichtet und dann frühzeitig gefördert. Immerhin haben sie sich gegen 30 andere Kandidaten durchgesetzt und kommen nun für maximal zwei Jahre in den Genuss der vom Land Hessen und dem Tennisverband bezuschussten Talentförderung. «Aber es ist uns auch ein wichtiges Anliegen, gemeinsam mit den Schulen die Bewegungsarmut vieler Jugendlicher zu bekämpfen», betont Drohmann. Hierzu sind ab April Projektstage an Schulen geplant, die für Vereinssport im Allgemeinen und Tennis im Besonderen begeistern sollen.

Das Besondere an GSM ist die Kombination aus professioneller Geschwindigkeitsmessung und Video-Analysen der Bewegungsabläufe eines Sportlers. Mit deren Hilfe wird ein Bewegungsprofil erstellt, mithilfe dessen individuelle Stärken und Schwächen herausgearbeitet werden können. «Allein im letzten Jahr haben wir damit bis zu 8000 Schüler bei Aktionstagen gemessen», berichtet Drohmann, der durch mehrere Knieverletzungen daran gehindert wurde, zum Tennisprofi aufzusteigen und stattdessen Sportmarketing studierte.

---

### Der Nachwuchs fehlt

---

Der Tennisbezirk Frankfurt erhofft sich von der Kooperation mit Drohmanns Firma eine signifikante Verbesserung der Nachwuchsarbeit. Denn das deutsche Tennis steckt in einer Krise und befindet sich momentan auf dem Weg in die Zweitklassigkeit. Seit Idole wie Boris Becker oder Steffi Graf fehlen, haben die Vereine einen schweren Stand. Erst recht, weil die Kids lieber vor Computer sitzen, als mehrmals wöchentlich zum Training zu gehen. Daher komme es besonders auf die Förderung

talentierter Schützlinge an. Bjarne und Marie haben schon mit drei Jahren mit dem «weißen Sport» begonnen.

«Unsere Fördergruppe ist eigentlich für Kinder zwischen acht und zehn Jahren gedacht. Marie ist streng genommen noch etwas zu jung. Aber wir haben in ihr ein gewisses Potenzial entdeckt und wollten es daher mit ihr probieren», erläutert Drohmann. Die Teilnahme am Förderprogramm wird in den Schulzeugnissen vermerkt. Ziel ist es, die Nachwuchsspieler binnen zwei Jahren so weit aufzubauen, dass sie den Sprung in die Bezirksauswahl schaffen. Für die oftmals tennisbegeisterten Eltern ist das Angebot sehr kostengünstig. Lediglich 100 Euro müssen sie für ein Halbjahr zahlen.

Doch Drohmann gesteht, dass Tennis ein Geschäft ist. Wer die Erwartungen nicht erfüllt, wird aussortiert. «Ein großer Faktor ist die Pubertät. Wir befinden uns in engem Dialog mit den Eltern und achten darauf, dass die Schule oberste Priorität genießt.»

---

© 2010 Frankfurter Neue Presse